[Trülliker]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Eisenbahndirektor in 1000 Aengsten.

(Ein possierliches Trauerspiel in 1 Akt.)

Bremser, Bahndirektor, in seinem mit allem möglichen Comfort ausgestatteten Geschäftsboudoir. Der Abreißkalender zeigt den 29. Februar an. Der Thermometer weist auf 16°. Dementsprechend sind die Gesichtszüge des das Gemach mit erregten Schritten durchmessenden tragischen Helden. Wo sein im Drohstampfen geübter Fuß hintritt, raschelt es wie von welkem Laub, — aber es sind nur einige hundert erbrochene gelbe Telegrammcouverts, die im Zimmer des Gefürchteten herumflattern. Von der Stirne heiß rinnen thut ihm der Schweiß. Er zieht mit Behendigkeit ein gelb und roth gewürfeltes Taschentuch aus dem linken Rockschooß, fährt sich damit in genialen Zügen um's Mienenspiel und bleibt nach einem Seufzer bewegt vor der Portraitbüste Julius Cäsars in bemitleidenswerthem Zustande stehen. Er ruft verschränkten Armes, nicht ohne vorher seinen Schnurrbart gedreht und einen beruhigenden Blick in den Spiegel geworfen zu haben, aus:

Morituri te salutant, Cæsar! Auch du hast vor den Iden des Märzen gedatteriсht, wenn du auch, gerade wie ich, niemand was davon merken ließest! Wie einst deine Toga, so umhüllt mein schwarzes Amtskleid eine Welt des Aufruhrs in meinem thatkräftigen Busen!

O dieser Bourseck! Daß ihn die Hölle, von wo er gekommen, wieder aufgenommen hätte! Statt dessen nistet er sich seit Wochen, seit Monden in meine Träume, läuft wie ein Währwolf im Lande herum und führt sich wie Brutus auf, der ja nebenbei ein ganz ehrenwerther Mann gewesen sein soll. (Es klingelt am Telephon) Natürlich! Schon wieder eine Hiobsbotschaft. So ein Eisenbahndirektor, der keine Ruh' bei Tag und Nacht hat, ist wie die Königin der Nacht „zum Leiden schon geboren." (am Telephon) Bremser da, was gibts? — (Während er mit verzerrten Zügen und straff gespanntem Ohrläppchen am Telephon horcht, zittert die Hand, deren Finger das Höhrrohr krampfhaft umfassen, im 6/8 Takt, dann ruft er): Komme nicht nach Bern! — Nein! — Nein! N. O. B. Nobis! (Er thut drei Schritte nach vorn, als ein Expreß eintritt) Wird wieder so ein Speckdurchsmaulzieher alias Erlöserorden sein! Laßt mal sehen! (Bremser liest): „Streik in 12 Stunden unvermeidlich. Die verbündeten Angestellten lassen alle Minen springen, wenn Sie nicht gute Miene zum bösen Spiel machen! Wie sagt doch schon Goethe: Edel sei der Mensch, hülfreich und gut und provozire keine Streike. Denken Sie an die Folgen, für welche wir jede Verantwortlichkeit zurückweisen! Der Bundesrath." — (Bremser stöhnend) Das ist zu viel! O dieser Bourseck, wer mir ihn brächte, lebend oder todt, ich wollte ihn anbeten, er sollte Redaktor meiner neuen „Eisenbahnzeitung" werden mit fixem Gehalt! (Es klopft.) Herrrrein! (Bourseck mit Gefolge steht auf der Schwelle und gibt Bremser, der seiner Brille nicht recht traut, seine Visitenkarte.)

Bremser: „Ah, welche Ehre! Welch' freudige Ueberraschung, auf N. O. B.-Ehre! Freut mich recht sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen! (tätschelt Bourseck auf die Schulter) Seid ein rechter Schwerenöther! Hat drin in Egypten was gelernt: Radau machen! Na, wenn's in Gottes Namen nicht anders geht, bewillige ich die Forderungen und acceptire die Lohnskala; es ist Ihnen ja doch hauptsächlich darum zu thun, einen neuen Hut bei Bachmann-Scotti kaufen zu können. Immer in der Pelzmütze herumlaufen, ist zum Verbarmen! (schmunzelnd) Ich kenne meine Pappenheimer! Sie aber, lieber Bourseck, sind nichts weniger als von Pappe! — Habe die Ehre!"

Bourseck (jauchzend und mit Bremser in dem mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Geschäftsboudoir herumwalzend): „Hoch klingt das Lied vom braven Mann, der na gyt, wenn er nit anders kann!! (Unter allgemeiner gegenseitiger Verbrüderung fällt der Vorhang. Die Musik intonirt: „Du, du liegst mir im Herzen!"

Herr Nebelspalter! Sie wissen, daß ich fast überall bin, wo ich eigentlich nicht sein sollte; allein es gibt keine Ausnahmen ohne Regeln, und so saß ich denn in breitspuriger Geistesfrische letzthin in einer Deputirtenkammer und notirte mir folgende Rede eines berühmten Phrasenloslassers:

Meine Herren! Wir sind eigentlich hier, um das Wohl des Landes zu berathen. (Gelächter) Ganz besonders handelt es sich um das Abfassen von Entlarvten, von größern Schelmen (ungeheurer Lärm, der Präsident läutet heftig und erblaßt). Die Herren Radikalen stehen nicht alle reinlich da (Beifall rechts) und die Uebrigen sind nicht sauber über's Nierenstück (Beifall links), aber unsere höhern Verbrecher werden der Gerechtigkeit nicht entgehen (ungeheure Heiterkeit). Wer Ohren hat zu hören, der höre! (hört! hört!) Ich sage nichts als die Wahrheit! (Zischen) Wahrheit ist eine unbezahlbare Tugend! (Pfeifen) Ganz freche, großartige Schelmen konnten längst nicht abgefaßt werden (allgemeines Klatschen), zum Theil, weil man sie eben gar nicht zu fangen begehrte (Bravo!) Meine Herren! Es gibt unter uns anerkannte Ehrenmänner, welche — (Der Präsident: Bitte, dergleichen Anzüglichkeiten zu vermeiden.) Ich vermeide mich und sage: es gibt unter uns Ehrenmänner, die nicht anzuerkennen sind. (Richtig!) Verfolgen wir also mit allen Mitteln jede Sorte von geheimen und offenen Dieben! (Das Publikum wird unruhig, Zwischenrufe: Schluß! Schluß!) Ich bin der Meinung, man sollte einmal zur Abwechslung die Kleinern laufen lassen und die Großen — (Präsident: Sie werden persönlich, ich entziehe Ihnen das Wort.) Ich fühle mich entzogen, aber ich weiß noch mehr! (furchtbarer Lärm, der Präsident bedeckt sich) — Ich als stenographische Heimlichkeit bedeckte mich ebenfalls, um nicht entdeckt zu werden, dagegen hoffe ich nächstens mein Honorar zu entdecken und grüße Sie im verbundenen Zustande.

Trülliker.

„Das bewilligen Sie doch nicht!"

(Diese Redensart ist auf der parlamentarischen Soirée des deutschen Reichskanzlers viel gebraucht worden, z. B.):

Freisinniger: „Morgen wird das Wetter schön sein."
Konservativer: „Ach, das bewilligen Sie ja doch nicht."

*

Freisinniger: „Gratulire, Sie sind soeben Vater geworden?"
Konservativer: „Das bewilligen Sie ja doch nicht."

*

Freisinniger: „Wie viel mag dieser Wein wohl kosten?"
Konservativer: „Ach, soviel bewilligen Sie doch nicht."

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Tuwürrscht nicht eraaten, waßdi gunde Leisenbêth for 1 Par Monatten ganz muotersehlixallein in meiner Zelle fon mihr ferlangd hot. Nottenbeene nix Beeses! — Denkthier, sie sagde zu mer, sie thät mich rechd scheen pitten, daß ich sie aine neumodistische Sprache leeren sollte, sie wöllmer dann nach jeder Läck-Zion aus Tangkparkeit ain frommeß Nonnenküßlein auf die plattonische Stirne heffden und während der hl. Vaschtenzeit 4 mich chochen, waßmer am liäblingsten sei auf der Wällt. Die Leisenbêth ischt kein heurix Hääslain meer; der Schwabenferschdand ist ihr gekommen undie ætatem canonicam otter 2 × 20 Jöhrlain näbscht ainigen Sömmerchen hot sie schon lengstert hinter dem Ricken. Und woni gfragd hob, wölche sie denn öbben winsche, sagde sie: Die women sagt: wouimossjö und silwoupleeh! Sie hot nemmlig forr fimpfundzwänzig Jahren fon ainem hibschen Bourpaki ainige franzehsische Brögken aufgeschnabbt, wosem Suppen außdeillt hot. Eh bieng, wir machden den Auffang mittem Ferb „aimer" und ibten uns tarin so lebhafft, daß ehs aine Freide wahr; pesonters die rickpezüglichte Form war lustig, wo mar sagen duht: „Nous nous aimons" aper bien angtangdu! das isch nurr diarrhetisch, nichd braggdisch und nurr grammaticaliter dirfen wür unz schon liäpen. Als zweu gaischtlichte Seelen, hapen wihr nur biplische Ibersetzungen otter Transmissionen gemachd, der ferlohrene Sohn, lö fiss berdu, der ehgibdische Johsepp mit sainem Schlaafrogg und die papillionische Susanna, wie sie die zwei alten Mauschel bodograffieren wollten. Die Leisenbêth hot merkwirdige Vortschritte gmachd und war aine so flaißigte Schielerin, daß ich ihr im Zeigniß die Nothe: magna cum laude gäben mußde. Ich willder alz Muschder ainen deitschen Sadß sagen, wölchen sie ohne ein Fählerchen, sans fauteuil — inz Franzehsische ibersetzdt hot, nämmlich: „Das Band unzerer Freindschafft wirdt niemalz reisen, denn ehs ist fon großer Stärcke": „Lö ruban dö nottre amitiée nö voyagera schammée, gar il est dö grand amidon."

Hoschz jetzert zehen? Das ischt beigoscht beser alz das frangsais phédéral z'Bärn, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispoux,
Franzehsisch-Leerer.